

*Beitrag*zur Naturgeschichte der *Sericoris artemisiana* Z.

Von

P. C. Zeller.

In der Isis 1847 S. 27 habe ich einen Wickler beschrieben, von dem ich aufs Sicherste glaubte, seine Raupe lebe an *Artemisia campestris*, so dass ich keinen Anstand nahm, den specifischen Namen nach dieser Pflanze zu bilden. In diesem Frühjahr traf ich in den hiesigen trocknen Festungsgräben den kleinen Schmetterling ziemlich oft, und ich wurde in meiner Ueberzeugung von seiner Raupennahrung bestärkt, denn wieder flog er nur um die dürren Beifussstengel; nur setzte er sich weniger oft auf diese, als auf andre hervorstehende Pflanzenstengel und Blätter. Zu Ende des Juni flog die Art zum 2ten Mal und nun so fleissig an *Anchusa officinalis*, so selten an *Artemisia*, dass ich in meiner Ueberzeugung wankte. In der 2ten Hälfte des Juni traf ich eben dort an sehr vielen *Anchusa*pflanzen Räuپchen, die ich einsammelte; die daraus hervorgekommenen Schmetterlinge belehrten mich, dass ich die Species viel besser *Anchusana* geheissen hätte. Da sie aber einmal *Artemisiana* heisst, so muss sie ihren Namen behalten, wie so viele Schmetterlinge, die bloss nach der Lieblingspflanze des ausgebildeten Insects, oder nicht einmal danach, sondern aus reiner Willkür nach beliebigen Pflanzen getauft worden sind.

Artemisiana fliegt bei Frankfurth und Glogau auf trocknen Plätzen, an denen vorzugsweise Beifuss und ausserdem die Nahrungspflanze der Raupe: *Ochsenzunge*, *Anchusa officinalis*, wächst. Früher kam sie mir sehr selten vor. Erst in diesem Jahre traf ich sie an Stellen, die ich doch in andern Jahren zu derselben Zeit besucht hatte, in ziemlich beträchtlicher Zahl in den ersten Tagen des Mai, die meisten verflogen, so dass als ihre erste Flugzeit im Jahre das Ende des Aprils anzunehmen ist.

Der Schmetterling fliegt bei Tage leicht auf, wird aber Vormittags im Fluge beim Sonnenschein sehr leicht übersehen; die spätern Nachmittagsstunden sind die zum Fange geeignetste Zeit. Die erste diesjährige Generation hatte ihren Flug im letzten Drittel des Juni; am 22sten d. M. fing ich über 20 Schmetterlinge und den folgenden Tag noch mehr. Die 2te Generation hatte ihre Ausbildung zu Ende des Juli, wo ich einzelne Exemplare im Freien fand, und in den ersten Tagen des August; es krochen mir in dieser Zeit täglich 20—25 Exemplare aus, meistens in den spätern Vormittagsstunden, weniger Nachmittags. Ich vermuthe, dass von dieser Generation die im nächsten April und Mai fliegenden Falter als 3te Generation abstammen, wenn es mir

auch wahrscheinlich ist, dass einzelne Puppen, deren Raupen im Juli lebten, den Winter über liegen.

Die Pflanzen, an denen ich die Raupen einsammelte, wachsen auf trockenem, sandigem, doch begrastem Boden, und werden grösstentheils mit der umgebenden Vegetation als Viehfutter abgemäht. Sie treiben bald neue, kräftige Triebe, welche vorzugsweise von der Raupe der *Artemisiana* besetzt werden. Manche Pflanze hat in jedem Triebe eine Raupe, daher bisweilen ein Dutzend Raupen; die gewöhnliche Zahl von Raupen an einem Stocke ist 3—4. Die Raupe wohnt einzeln in dem mit etwas Seidengespinnst zusammengezogenen Blattbüschel am Ende des Triebes; wegen des fortdauernden Wachsens der Blätter werden diese, durch die Seidenfäden an der Verlängerung gehindert, etwas kraus; später aber erholen sie sich, wenn die Raupe ausgezogen ist, und es bilden sich Blüthen aus, wenn auch nicht so vollkommen wie an unbewohnten Trieben. Die Raupe frisst in das junge Herz des Stieles hinein; nur selten befrisst sie auch die innersten Blätter.

Larva Tortr. artemisiana: dilute viridis capite pronotoque semilunari melleis nitidis, scuto anali transverse impresso brunnescenti.

Sie wird höchstens $\frac{5}{12}$ ''' lang und ist cylindrisch, an den vordersten und letzten Gelenken etwas verdünnt, ziemlich schlank, schmutzig hellgrün, in der Jugend gelblicher, mit sehr schwachem Glanze. Das Rückengefäss ist dunkler grün. Die Würzchen, von der Farbe der Haut, haben die gewöhnliche Stellung; die rhomboidalen d. h. die 4 Rückenwarzen jedes Gelenks, sind die grössten; alle haben ein klares Haar auf schwärzlicher Basis. Die Luftlöcher sind deutlich und kreisrund. Der ziemlich kleine Kopf ist herzförmig, honiggelb, glänzend; die Kinnbacken etwas dunkler; die Ocellen auf einem geschwärzten Grunde, hinter welchem am Rande des Hinterkopfes ein brauner Wisch. Das Pronotum ist fast mondsichelförmig, mit nach vorn gerichteter Höhlung, dunkler als der Kopf, hinten noch mehr verdunkelt, glänzend, der Länge nach mit feiner heller Mittellinie. Die Krallenfüsse sind hornartig und braun, an den Enden der vorletzten Glieder häutig und grünlich. Die kurzen Bauchfüsse sind abgestutzt kegelförmig, mit kreisförmiger Sohle und einem vollständigen Hakenkranze, an dem ich jedoch mit der Doppel loupe nicht wahrnehmen konnte, ob er einfach oder doppelt sei. Die Nachschieber haben nur einen halben Hakenkranz, und zwar befindet er sich auf der vordern Seite des Fusses. Das quer-ovale Afterschild ist glänzend hornbräunlich, mit dunklern Stellen und einem quer über die Mitte gehenden Eindrucke.

Die Verpuppung geschieht gewöhnlich am Boden, selten innerhalb der Raupenwohnung, in einem kunstlosen, reinweissen Seidengespinnst, durch welches die Puppe matt hindurchschimmert. Zwei Tage nach dem Einspinnen streift die Raupe ihre Haut ab

und ist ein bewegliches Püppchen geworden. Dieses hat eine gelbbraunliche, etwas glänzende Farbe, welche sich auf den Flügeldecken und an dem Hinterleibsende am meisten verdunkelt, am Bauche am hellsten bleibt. Jeder Hinterleibsring hat einen Doppelring von braunen Häkchen, wie bei allen eigentlichen Wicklern; der 1ste ist nicht weit vom Vorderrande, besteht aus viel grössern, mehr nach hinten gerichteten Häkchen als der 2te Ring, und reicht nur bis zu dem runden Luftloche. Der 2te Ring ist vor dem Hinterrande, besteht aus sehr kurzen, fast aufrechten Spitzchen und hört fast in gleicher Höhe mit dem 1sten Ringe auf. Der Cremaster ist zugerundet kegelförmig, seitwärts und an der Spitze mit einigen Widerhäkchen versehen, womit die Puppe sich in der Seide fest hält, und die daher beim Auslösen aus dem Gespinnst zum Theil abbrechen.

Die Puppenruhe dauert im hohen Sommer 12—14 Tage. Die Puppe drängt sich beim Auskriechen mittelst ihrer Hinterleibshäkchen, wobei sie sich sehr ausdehnt, weit über die Hälfte ihrer Länge aus dem Puppengespinnt. Die Ausbildung des Schmetterlings ist in etwa 10 Minuten vollendet.

Die Erziehung habe ich sehr leicht gefunden. Ich sammelte Hüte und Taschen voll von bewohnten Trieben der *Anchusa* und häufte sie in 2 geräumigen Schachteln an, wobei ich nur zu verhüten hatte, dass die Blätter nicht gohren und schimmelten, was stellenweisen vorkam und nicht sonderlich nachtheilig war; denn mitten in den verdorbenen Blätterhaufen befanden sich gesunde Puppen. Zum Einspinnen wählten die Raupen am liebsten Leinwandläppchen; viele legten ihre Gespinnte am Boden der Schachtel unter Blättern an oder frei im Winkel des Bodens und der Seitenwand. — Ob übrigens die Häufigkeit dieses sonst gewiss sehr seltenen Wicklers nur vorübergehend und eine Folge des merkwürdig heissen Jahrganges 1846 ist, muss die fernere Beobachtung lehren.

Zu der in der *Isis* gegebenen Beschreibung des Schmetterlings füge ich hinzu, dass die mehr zimtbräunliche Färbung der Mittelbinde die an der Juli-Generation gewöhnliche ist, dass die Taster bei dieser nicht selten so wie an dem asiatischen Exemplare gefärbt sind, und dass die Grösse etwas wechselt.

Literatur.

Arbeiten des naturforschenden Vereins in Riga. Red.
von Dr. Müller und Dr. Sodoffsky.
Bd. I., Heft I. 8. Rudolstadt 1847.

Dass die russischen Ostseeprovinzen einzelne tüchtige Naturforscher enthalten, erkannten wir längst aus ihren in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten Aufsätzen; dass aber dort ein naturfor-

schender Verein besteht, der im Stande ist, eine eigene naturwissenschaftliche Zeitschrift zu begründen, das wird Vielen unerwartet und um so erfreulicher sein. Wir dürfen aber diese Schrift als eine sehr erfreuliche Erscheinung begrüßen. Sie geht hervor ohne Unterstützung hoher Protectoren, aus freiwilligen Beiträgen; sie wird voraussichtlich in jenen Ländern den Naturwissenschaften mehr Freunde erwecken, die Zerstreuten zu einem Ganzen vereinigen, sie zu erhöhter Thätigkeit anspornen; sie wird, nach der vorliegenden Probe zu schliesen, die Wissenschaft selbst wesentlich fördern. Die Gesellschaft beabsichtigt vierteljährlich ein Heft ungefähr von der Stärke des ersten herauszugeben, und 4 Hefte sollen einen Band bilden. Es ist zu wünschen, dass das löbliche Unternehmen auch in unserm Vaterlande Anklang und Unterstützung finde, um lebhaften Fortgang zu haben.

Der erste Aufsatz: zur Flora der Ostseeprovinzen von Dr. Buhse S. 1—7 behandelt einige wohl zu berücksichtigende Ansprüche an eine Lokalfloora und liefert einen Nachtrag von 52 Species zu Fleischer's und Lindemann's Flora der Ostseeprovinzen. — Der 2te Aufsatz: über *Nephrodium filix mas* von Heugel S. 7—23 macht zuerst auf die Wichtigkeit des *Nephrodium filix mas* als des besten Mittels gegen die Eingeweidewürmer des menschlichen Körpers aufmerksam und beschreibt dann sehr genau nicht nur dieses *Nephrodium*, sondern auch alle damit leicht zu verwechselnden Arten, nämlich *N. dilatatum*, *N. spinulosum* und *N. cristatum*; nebenbei werden noch *Athyrium filix femina*, *A. thelypteris* und *Onoclea struthiopteris* berücksichtigt. — Im 3ten Aufsätze erzählt Gimmerthal S. 23—33 die Naturgeschichte der Blattwespen im Allgemeinen, hauptsächlich wohl nach dem vortrefflichen Werke von Hartig. Darauf folgt S. 34 eine Uebersicht der Genera, und deren Unterabtheilungen, und S. 42—60 der wichtigste Theil der Arbeit, ein Verzeichniss der Holz- und Blattwespen Cur- und Lievlands, worin als neu *Tenthredo flavilabris* und *T. curvipes* aufgestellt werden. Herr Gimmerthal vermuthet, gewiss mit gutem Grunde, dass jene grossen Länderstrecken bei weitem mehr als die verzeichneten 150 Species ernähren. Da er seine Forschungen in diesem Zweige der Entomologie wohl fortsetzen wird, so wird er sich ohne Zweifel auch mit Ratzeburg's so wichtigem Werke bekannt machen. — Im 4ten Aufsätze spricht Dr. Sodoffsky (S. 61—82) über die Metamorphose der Schmetterlinge. Offenbar hat der Verfasser die neuern Forschungen benutzt und damit eine Arbeit geliefert, die unsern meisten Lepidopteristen recht sehr viel Belehrendes bietet, selbst solchen, die schon als Schriftsteller in diesem Gebiete aufgetreten sind. Schon wegen des Nutzens, den dieser einzige Aufsatz gewähren kann und hoffentlich gewähren wird, sollte die Schrift der Rigaer Gesellschaft in den Schmetterlingssammlern ihre eifrigsten Förderer finden. — Den Schluss des Heftes bildet (S. 83—114) ein gründlicher und belehrender

Aufsatz des Dr. v. Mercklin über das Microscop und seine Leistungen.

Das auf gutem, weissem Papier raumsparend, aber dem Auge wohlthuend gedruckte Heft kostet im Ladenpreise 20 Sgr.

Correspondenz.

Ueber die Präparation von Blättern, welche mit Gallen und andern Erzeugnissen von Insecten besetzt sind.

Die möglichst gute Conservation solcher Blätter und anderer Pflanzentheile, welche man für das entomologische Herbar conserviren will, besteht einfach darin: dass man dieselben, anstatt zwischen Löschpapier, zwischen Baumwollenwatte einlegt; für Blätter, welche nur mit Minen besetzt sind, genügt ein einfaches Blatt derselben Baumwolle; bei denjenigen aber, welche Gallen und andere Auswüchse tragen, ist erforderlich, sie mit 2—5 Schichten derselben zu bedecken; über und unter die Baumwolle legt man noch einige Blätter von einem glatten und festen Papier, und bringt alles unter die Presse, hüte sich aber vor zu starkem Drucke derselben, und wechsele täglich einmal die Watte, welche das Blatt unmittelbar berührt. Bei dieser Behandlungsart werden die Erhabenheiten nicht gequetscht, die Farben erhalten sich besser, und die Blätter trocknen weit schneller als zwischen Löschpapier. *) Saftgallen können freilich vor dem Einschrumpfen auf keine Weise bewahrt werden; und bei Blattwickelungen muss der gerollte Theil ganz ausserhalb der Schichten von Baumwolle und Papier, so wie der Brettchen der Presse erhalten werden.

Bremi.

Professor Erichson citirt in seinem Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der Insekten des Jahres 1843 (Archiv X. Jahrgang 2. Band p. 274) die über *Necrophorus germanicus* L. von Hrn. Klingelhöffer in der Stett. Entomol. Zeitung 4. Jahrg. 1843. p. 88 mitgetheilte Beobachtung und fügt die Worte hinzu: „Ich habe den *N. germanicus* auch nie im Aase, sondern immer in der Nähe von Koth gefunden“. Diese Erklärung bestimmt mich, auch meine Erfahrung darüber mitzutheilen. Da ich während der Hundstagsferien am Strande mich aufhalte, so pflege ich gewöhnlich in den ersten Tagen

*) Dieses schnelle Trocknen zwischen Baumwolle ist überhaupt für alle Pflanzen sehr zu empfehlen, besonders für solche, welche dem Schwarzwerden unterworfen sind, wie *Salix* und *Pedicularia*.